

kann der Betrachter von heute zurückverfolgen, wenn er alte Bilder z. B. des Hauptmarkts, Pfarrers oder Bahnhofsplatzes nicht aber auch Fortün, Gruppenaufnahmen, Massenansammlungen, Karikaturen und andere Zeitdokumente werden aufbewahrt, um das Bild Alt-Nürnberg möglichst lebendig vor Augen zu führen. Der Text paßt sich, detailtreu und planvoll dargestellt, dieser Form der Vergangenheitsschilderung geschickt an. Von gelungener Sachlichkeit zeugen der Vorname Gerhard Hirschmann, der die Geschichte der Stadt bis zum ausgehenden 19. Jahrhundert skizziert. Es gibt Nürnberg-Bücher in großer Zahl, was aber Ansichten z. B. anbelangt, die Sammlung des Photographen Ferdinand Schönbach „Nürnberg, dargestellt in alten Photographien (1860 – 1888)“. Schwermuttes Ideal wird in seiner populären Art Freunde und – seinem herrlichen Preis zum Trotz – auch Kinder finden. D. Schönbach

Die von der Abtei Mitterteufelsbach im Vier-Türme-Verlag herausgegebenen Reihe theologischer und geisteswissenschaftlicher Untersuchungen legt als Neuerscheinung vor:

Band 16, Hans-Joachim Gertz, Die liturgiegeschichtlichen Voraussetzungen des Lambacher Predamzyklus (1972), ISBN 3-87885-049-X, XX/144 S., 2 Abb., 22,50 DM.

Die Studie setzt sich zum Ziel, die erst kürzlich zunderhand romanischen Malereien im ehemaligen Kloster der Benediktinerabtei Lambach (Oberösterreich) dem nachvollziehbarsten liturgiegeschichtlichen Zusammenhang zu erschließen. Während von der Kunstgeschichte in erster Linie die lokalhistorische und ikonographische Einordnung der Fresken unternommen wurde, zog der Verfasser zu ihrer Erklärung vor allem liturgiegeschichtliche Quellen heran, die ein Erfassen jener Sachzusammenhänge, in der Zeit des Investiturstreites entstandenen Bildfolge als Gesamt ermöglichten. Unter den vergleichbaren liturgischen Quellen kommt ein

Über die Abtei Schwarzach am Main um 1006 nach Lambach verbrochtes Capitulare evangeliorum aus der Mitte des 9. Jahrhunderts, das sich heute in Wien befindet, dem Lambacher Predamzyklus inhaltlich am nächsten. Die geistliche Schwarzach-Lambacher Provenienz der Perikopenliste erbringt zusammen mit einem Magisterperikopenbuch gleicher Herkunft dem „Nun im Leben“ die dem Bildzyklus, der weitgehend von Christus-König-Motiven beherrscht wird, Aus der direkten Folge von Christus-König-Bildern, die gerade der Lambacher Perikopenauswahl vor anderen Perikopenbüchern eigenständig ist, läßt sich die geistige Vorstellungswelt nachzeichnen, aus der Auftragsgeber und Gestalter des Freskenzyklus gelebt und empfunden haben. Nach einer deutenden Beschreibung der Malereien geht der Verfasser den mannigfaltigen Ideen-, reform- und liturgiegeschichtlichen Bezügen der Fresken nach. Die stilistische Einordnung der Quellvorlage führt zur vergleichenden Auswertung vor allem der möglichen liturgischen Vorlagen, unter denen – wie bereits gesagt – das Lambacher Capitulare evangeliorum eine beherrschende Stellung einnimmt. Die Edition dieser bisher nicht veröffentlichten Perikopenliste rundet die Untersuchungen ab.

Lucas Cranach d. Ä. 1472 – 1551, Graphik-Ausstellungskatalog, Coburg 1972, Katalog der Kunstsammlungen der Veste Coburg, 6)

Holbein d. Ä. 1485 in Augsburg – Dürer 1871 in Nürnberg – nun, 1972, Lucas Cranach d. Ä. in Coburg fand neuer Ehrer kurze Zeit in Kassel. Zweierlei unterscheidet die von dem Kunstsammlungen der Veste Coburg arrangierte Ausstellung zu Cranachs 500. Geburtstag von der unglanzvollen Präsentation seiner beiden Zeitgenossen: Sie ist als reine Graphik-Ausstellung konzipiert (erst Dürer und Gemälde aus Coburger Bestand bleiben ergänzend am Rande und sind auch nicht im Katalog selbst, sondern in einer achtseitigen, illustrierten Beilage

verzeichnet, und sie enthält eine Werkstatt und Schule Gramsch einzubeziehen zu müssen, nur Häften des eigenen Kupferstichkabinetts. Nicht nur quantitative 89 Hütchen, 7 Kupferstiche, sondern auch qualitative ist dessen Besitz an Gramsch-Graphik vom höchsten Rang. So lebt die Ausstellung, in der Gramsch-Göße in konzentriertester Form anschaulich wird, letzten Endes vom vorzweifelhaften Kunstverständnis des Erdprinzen und späteren Herrings Franz Friedrich Anton von Sachsen-Coburg-Saalfeld, der dieses Kabinett (das mit seinen 300.000 Blättern noch immer zu den größten der Welt rechnet) im 1775 gegründet hat. — Der Katalog, von Helmut Marschbach und Mimi Gabbardt bearbeitet, versteht sich als Bestandsaufnahme, der der Forschung dienen soll. Entsprechend sorgfältig ist die wissenschaftliche Dokumentierung der einzelnen Stücke. Darüber und über seine Funktion als Ausstellungsbegleiter hinaus darf man ihn auch wegen seiner Aufmachung — des Umschlages zeigt die geflügelte Schlange, das Signet des Malers und seines Werkstatts — und der herausragenden Inszeniertheit seiner Bekleidung (typische Ausstattung) rühmen. Beispielsweise sind außer einer einführenden Einführung an Gramsch-Graphik eine Zeitschrift, ein Monogramm und eine Leinwand des Humanisten Christoph Schwenk auf Lucas Gramsch.

D. Schog

Kulturwerte, norddeutsche-fränkische Zeitschrift für Kunst und Kultur, XII-1971 II 3-12, XVIII-1972 bis II 8.

Die Kulturwerte behaupten auch wie vor ihren festen Platz im fränkischen „Bücherverwald“, mit nicht einem Platz, der gut genannt werden kann, eine Dokumentation ständiger Tätigkeit. Sie hat ab 1972 — man möchte sagen: höher — ihren Umschlag geändert. Die farbenfrohe Symbolik wich einer nüchternen typographischen Lösung, sachlich, wie es unserer Zeit entsprechen möchte. Aber — ob unsere Zeit sich im letzten nicht aus dem Sachlichen heraushebt? 3/71 brachte ei-

nen gelingenden Beitrag von Reinhard Höllrich, Versuch einer stadtopographischen Skizze von Bamberg und — zum Bezirksrat der Deutschen Steinwerkforschung — aus Hans Hofmanns unermüdlischer Feder. Vom Bruchstein der mittelalterlichen Kreuzkirche, Gedacht wird des Heimatforschers Schulze an D. Paul Hehl, des im 89. Lebensjahr so tragisch verunglückten Oberstadtschichters Dr. Friedrich Ebert 16/71, der so zahlreiche wertvolle Beiträge zur Geschichte Halls geliefert hatte, des Malers Georg Hofmann, des Malers Wilhelm Köhlhoff 15/71, des Bildhauers Arno Sansoni 19/71; dem Heimatforscher Oberlehrer a. D. Andreas Reinhold wird zum 98. Geburtstag gratuliert 17/71. Das Hauptthema von 6/71 ist Hall mit zwei Volkstänzen, in 7/71 gebracht Max Guder des 300. Geburtstag Albrecht Dürers, eine geistliche Studie, Hans Waldoh schreibt über die Schötenwälder Kreuzkirche. Aus dem Nachlaß Dr. Friedrich Ebert Guder man in 8/71. Die Stadt Hall und ihr Schicksal. Unter der Rubrik „Aktuelles Thema“ spricht Udo Büchtemann ein Problem der Denkmalpflege an: Nach einmal „Johannabel“ Bemerkung ist ohne Mühe der Zusammenhänge möglich (Johannabel — Alter Pfarrhof, 16/71 setzt dieses Thema fort, Diskussion über „Johannabel“ geht weiter. Im gleichen Heft legt Max Eicher von Johann Christian Reichert (1761 — 1847) — Ein Hofler Maler in Bam. Interessant Georg Friedrichs Bemerkung, Selbst — deutsch oder deutsch? In 11/71: Dr. F. W. Singer, Darüber hinaus historische Kenntnis von der Burganlage Neubaus im Selber Forst. Wie immer sind in allen Heften dem Theaterleben, der Kunst, der Musik viele Spalten gewidmet — echte Heimatkunde! Denn diese ist Gegenwartskunde! In jedem Heft ein ausführliches Veranstaltungskalender, auch im Jahrgang 1972. Bemerkenswert in 4/72: Maxilian Riss das halbe Jagdvergnügen. Und anschließend Franziska Hamel wie Kinder olympia rufen. Neu die Rubrik „tagbuch“, Aktuelles Thema in 3/72.